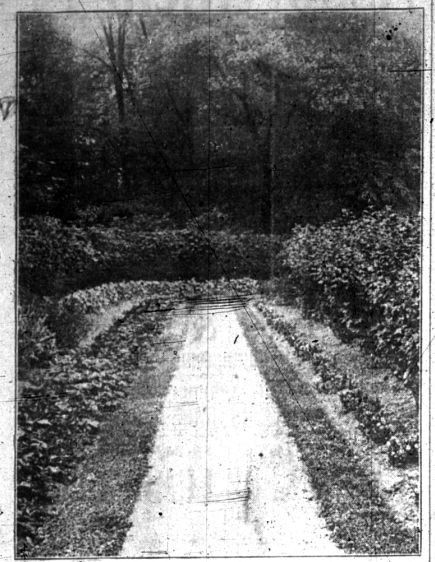
The HOME BEAUTIFUL

Flowers and Shrubbery—Their Care and Cultivation



Keeping the Surroundings Beautiful.

WORD ABOUT ANNUALS

If you want plenty of late blooms from your annuals, cut off all the seed pods and fading blossoms, loosen the soil and with commercial fertilizer doctor them. If the weather be dry, water well.

Prepare some sort of protection for chrysanthemums, and other late blooming flowers, so that when the first frost appears, you may save the flowers. Often we have a few cold nights about the middle of this month, and warm weather until October.

Don't forget to order a supply of crocus bulbs for lawn planting. That is, tuck a few dozen of them in the lawn, and you and your family will enjoy early blooms in unexpected places.

Make rose cuttings about six inches long; strip all the leaves off but one and bury the cutting up to the leaves. Turn a glass jar upon them and draw the soil well up about the jar. When winter approaches protect them with leaves or other litter.

This fall plant some irises. They are beautiful, easy to cultivate and free from disease.

Give the cosmos attention as regards stalking, water and liquid foods.

If you will pot a few self-sown seedlings, found in the borders, you will have satisfactory bloomers in your window in a few weeks. Do not wait until the frost has weakened them, but do it now.

Don't use musty, mossy flower pots. Scour and disinfect them to kill all the insect and fungi. Always use a perfectly dry pot. Baking them thoroughly will destroy all life that the scouring has not reached.

Golden Bell or Forsythia, on account of blooming so early in the spring, must be transplanted in the autumn.

If you have a large east window, turn it into a bower of beauty. Fasten a strong shelf below the sill and nail a wire arch or grill across the top of the window. Place a pot of Madeira vine at each end of the shelf. They will soon reach the top of the window and cover the arch.

Our Finest Fall Flower—The Chrysanthemum.

LATE FLOWERING PLANTS

By MRS. JOHN FIELD.

Such late flowering plants as the hollyhock and the perennial phlox need a good deal of attention to keep them looking well. On the former the flowers wither, but they cling persistently to the stalk unless forcibly removed, and give it a very untidy appearance.

By removing them we enable the plant to look its best, and the few flowers of the last autumn days show to the best possible advantage.

On the phlox great heads of seed form, not so very unsightly in themselves, perhaps, but they rapidly exhaust the vitality of the plant, and the foliage, which might be kept attractively green until cold weather comes, takes on a dingy color which is anything but pleasing.

Cut away the seed, and save the plant this expenditure of its vital force.

All dead and dying annuals should be pulled up and added to the compost heap.

If any of them show signs of rust, burn them. If this is not done they may carry the disease over winter. Of course, such precaution as this ought to have been taken on the first appearance of the infection, but better late than never!

The first thing to do is to prepare the place to which they are to be removed. Have this ready for their reception before anything else is done. Then lift your plants, disturbing their roots as little as possible. Cut about them with a sharp spade and work it under them, below their roots. When you have done this you will generally be able to lift the mass of earth in which they are growing without breaking it apart.

If they are to be taken to a distant part of the garden, it is well to use the wheelbarrow. This not only makes the work easier, but it does away with the danger of crumbling the earth away from the plant's roots.

When they are in place, fill in about them with fine soil, and make it firm. Then water well.

Go over the shrubs and see if they need pruning. If they do, now is a good time to do the work. Thin out their branches, if thick. Cut away all wood which does not seem to be needed, and remove all weak or diseased portions of them.

If frost has killed the dahlia tops, cut them off and put them in the rubbish heap. But do not dig their roots until there is danger of their freezing. Leave them as long as possible to ripen.

If the ground freezes it will not be safe to leave them longer. Choose a bright, warm day, if possible, on which to dig them.

Spread them out in the sunshine without attempt to free them from the soil adhering to them.

Cover well at night, and again expose them on the morrow. Continue to do this until the soil becomes so dry that it can be shaken off.

The tops should be cut, as the plants are dug, leaving stubs about three inches long. Exposing the tubers to the sun ripens them, and dissipates a good deal of moisture which is in them when first dug.

If stored immediately in the cellar, excessive moisture often results in decay. The same treatment should be given to cannas and caladiums.

Diese Abteilung ist für die Familienglieder, welche am liebsten Deutsch lesen.

Französische und deutsche Stickbomben.

Was jedem Deutsch - Amerikaner und jenem Teil der rassechten Amerikaner, die eines selbständigen Urteils fähig und nicht darauf angewiesen sind, es sich nach den Zeitungsmeldungen zu bilden, längst kein Geheimnis mehr ist, daß nämlich die anglo-amerikanische Presse mit zweierlei Maß mißt, sobald sie auf das Verhalten und die Taten der in Europa Krieg führenden Völker zu sprechen kommt, ist dieser Tage zum ersten Mals von einer Seite öffentlich betont worden, der man immerhin einiges Gewicht wird beizumessen haben. Es ist der frühere deutsche Kolonial - Sekretär Dr. Dernburg, den man vielfach, wenn auch zur Unrecht, gern zum Sprachrohr der deutschen Regierung stempeln möchte, was er keinesfalls ist, dem man aber wohl ein klares und absolut unparteiisches Urteil zutrauen darf.

Wohl hundert Mal verschierte die amerikanische Presse, daß sie „strikt" neutral sei; man brauchte aber nicht einmal zwischen den Zeilen zu lesen, daß diese Neutralität sich mit der jenes Yankees deckte, der mit dem Brustton der Ueberzeugung die seine betonte, indem er versicherte, daß es ihm ganz gleich sei, von wem die Deutschen vermöbelt (defeated) würden. Es bedarf kaum eines Hinweises, wie sich die „einseitige" Neutralität der Presse manifestiert. Ist es doch sattsam bekannt, daß, wenn z. B. eine deutsche Abteilung von einigen Hundert Mann in einen Kessel gerät und niedergemacht wird, sollgroßeskolumnenüberschriften auf der ersten Seite verkünden, daß „die deutsche Armee eine furchtbare Niederlage erlitten habe und infolgedessen völlige Demoralisation eingetreten sei"; wogegen man die Nachricht von der Gefangennahme von 50,000 Russen oder den Verlust von 10,000 Engländern oder Franzosen mit dem Vergrößerungsglase, zwischen unwichtigen Notizen versteckt, auf der dritten Seite des Blattes oder sonstwo suchen muß. Das sind Tatsachen, die sich nicht abstreiten lassen, doch so charakteristisch sie und ähnliche an und für sich sein mögen, besaßt sich doch Dernburg in seiner Erklärung nicht mit ihnen, sondern greift ein eklatantes Beispiel aus jüngster Zeit heraus, um den Vorwurf des unehrlichen Spiels, das die Presse spielt, zu rechtfertigen.

Er nimmt Bezug auf zwei Meldungen, die der Telegraph anfangs Novbember und Mitte legten Monats brachte. Beide hatten sie die Anwendung der sog. Stickbomben, das sind Granaten, die bei der Explosion Gase entwickeln, die wenn auch nicht unmittelbar tötlich, so doch schwer betäubend wirkten, zum Inhalt. Als diese Nachricht über Paris kam, da konnte sich die amerikanische Presse nicht genug tun, das Erfindergenie der französischen Chemiker zu preisen und mit unverhohlener Freude zu prophezeien, daß der Krieg nun rasch zu Ende gehen werde, und zwar mit einem vollen Erfolg für die Alliierten. Daß sich ihre Prophezeiung als irrig erwies, löste höchstens ihr Erstaunen, wenn nicht gar ein verstecktes Bedauern aus. Als nun aber bekannt wurde, daß Deutschland nicht müßig gewesen sei und, ein gelehriger Schüler seiner Feinde, gleichartige Bomben anwandte, die sich von den französischen höchstens dadurch unterschieden, daß sie eine intensivere Wirkung erzielten, da brach von neuem die Hölle über die „Barbaren" los. Da dieß es, daß sich die „Teutonen" (Geschichte schwach!) einer neuen Art Barbarei schuldig gemacht, daß sie abermals in unerhörter Weise das Völkerrecht verletzt hätten und daß die Haager Friedenskonferenz am liebsten gleich zusammentreten solle, um diese Beiseitesetzung aller civilisierten Kriegführung unter die Lupe zu nehmen.

Darauf weist Dernburg nachdrücklich hin. Und niemand wird ihm das Zeugnis versagen können, daß er den Nagel auf den Kopf getroffen hat. „Alles, was die Alliierten tun, heißt es wörtlich in seiner Erklärung, wird mit dem Mantel der christlichen Liebe zugedeckt, entschuldigt und beschönigt, tut aber Deutschland hinterher genau dasselbe, dann wird es von dem amerikanischen Publikum als der Durchbrecher aller geltenden Gesetze und Manieren hingestellt".

* * *

Ban absolut unparteiischer, aber gerechter Seite, von dem berühmten schwedischen Forschungsreisenden Sven Hedin, wird in der schwedischen Zeitung „Aftenbladet" die Russengreuel in Memel folgendermaßen geschildert:

„Ich komme in Memel nach dem Tage des Abzuges der Russen an. Die Leichen friedlicher Bürger lagen noch auf der Stelle, wo sie abgeschlachtet waren. Ich hatte mit einem Dutzend schwerverwundeter Zivilisten gesprochen, darunter befand sich ein Junge, der einen Schlag mit einem Gewehrkolben gegen die Hirndecke erhalten hatte. Ferner hatte der Bürgermeister zahlreiche Bajonettstiche erhalten. Der Vater eines bis zum Tode vergewaltigten jungen Mädchens sprach zu mir von den Leiden, die die Tochter auszustehen hatte. Die Mutter beging Selbstmord mit Arsenik. Ein 88jähriger Lehrer wurde von den Russen ohne jede Veranlassung erschossen. Wir Schweden kennen allzugut die unabsehbaren Gewalttaten gegen Finnland, aber diese brutale Art der Kriegführung bleibt allen zivilisierten Europäern unfaßlich. Nicht ein einziger Zivilist in Memel und Umgegend hatte am Kampfe teilgenommen."

Das sind die Bestien in Menschengestalt, welche sich als Englands Bundesgenossen der Sympathie einer wild gewordenen amerikanischen Kolaktypresse erfreuen.

Keine Munitionsarbeiter.

London. Wie ernst es mit dem Mangel an Arbeitskräften in den Fabriken Großbritanniens bestellt ist, die Kriegsmaterial für die Armeen und Flotten der Alliierten liefern, zeigt ein Besuch bei einer der größten dieser Anlagen, der von Armstrong Whitworth in Newcastle. Besucher der Anlagen werden nur auf besondere Erlaubnis hin zugelassen, und einzelne Teile der Anlagen sind Gästen vollständig verschlossen.

„Augenblicklich" sagte ein Vertreter der Firma, „benötigen wir dringend 2,000 gelernte Mechaniker, um die jetzige Maschinerie der Anlagen mit voller Leistungsfähigkeit ausnutzen zu können."

In denjenigen Teilen der Anlagen, die für die Herstellung von Geschossen bestimmt sind, wird in vielen Gebäuden mit vollem Hochdruck gearbeitet, doch befinden sich in den langen größere Fabrikgebäude, die nahezu völlig unbenutzt sind, mit langen Reihen von Maschinerien, die nicht verwendet werden. Es wird gesagt, daß seit Ausbruch des Krieges eine beträchtliche Quantität von neuen Maschinen montiert wurde, um den Munitionsbedürfnissen der Armeen im Felde nachzukommen, und große Werkstätten wurden errichtet, um diese Maschinen unterzubringen. Doch infolge des Mangels an Arbeitskräften ist es häufig erforderlich geworden, gelernte Arbeiter aus einem Maschinenraum hinweg zu nehmen, um sie zu andern notwendigeren Arbeiten zu verwenden. Sogar an Arbeitskräften für das Montieren neuer Maschinerie macht sich ein Mangel bemerkbar, und sind infolgedessen bereits beträchtliche Verzögerungen eingetreten.

Eine der neuen Werkstätten in der Whitworth - Anlage, in der nahezu 3,000 Mann Beschäftigung finden sollen, wird der Herstellung eines besonderen Geschosses für den Gebrauch in der Armee dienen. Dieses Gebäude wird in einigen Wochen fertiggestellt sein, doch die einzige Hoffnung für die Erlangung von Arbeitskräften ist die, daß die Regierung in der Lage sein wird, gelernte Handwerker, die sich auf diese Arbeiten verstehen, aus den verschiedenen Gegenden des Landes heranzuziehen.

Gute Weizenernte in Aussicht.

Washington. Das Ackerbaudepartement stellt auch für das heurige Jahr eine großartige Weizenernte in Aussicht, wenn dieselbe freilich nicht an die letztjährige heranreichen dürfte. Man schätzt die kommende Ernte, vorausgesetzt, daß das Wetter günstig bleibt, auf 619,000,000 Bushel, 65 Millionen Bushel weniger als in 1914. Die Abschätzung ist darauf basiert, daß man 15 Bushel per Acker rechnet, gegen 16.9 Bushel im Vorjahr zur selben Zeit und ungefähr unter den gleichen Bedingungen. Die Gründe für die Annahme, daß die Weizenernte heuer nicht ganz so reichlich ausfallen werde, als im vorigen Herbst, sind, daß in den hauptsächlichen Weizengegenden das Winterwetter für den Winterweizen ungünstig war, sowie ferner, daß die Hessenfliege die junge Saat geschädigt hat.

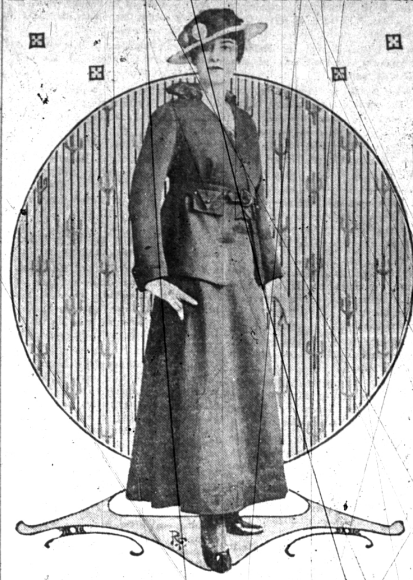
Ein Ausfuhrverbot Canada's.

Ottawa. Die Versendung von Weizen, Mehl und einer großen Zahl anderer Ackerbau - Produkte und Lebensmittel nach den Ver. Staaten wurde laut einer offiziellen Ankündigung verboten, wenn nicht solche Sendungen lediglich zu einheimischem Verbrauch in den Ver. Staaten und nicht zur weiteren Versendung ins Ausland beabsichtigt sind. Allerdings kann auch für Sendungen ins Ausland, die durch die Ver. Staaten gehen sollen, eine besondere Erlaubnis in jedem einzelnen Falle erwirkt werden. Gründe für das Ausfuhrverbot wurden nicht bekanntgegeben.

Dammbrüche in Arkansas.

Little Rock, Ark. Der Orton-Distrikt - Damm am Red River hat nachgegeben und 10,000 Acker Land sind überflutet. Weitere sechs kleinere Dämme sind ebenfalls gebrochen und weitere 8000 Acker unter Wasser gesetzt.

Up-to-Date Tailored Gown of Serge



A street suit, cut on conservative lines, which manages to be up to the minute in its style, deserves more than a passing glance. The attractive suit shown here accomplishes these things and compels attention because of its excellence. There is every reason for buying good material in suits that must stand much wear, and every reason to expect them to outlast a single season and come in handy for "knockabout" wear a second season.

In the suit pictured, made of serge, the skirt is moderately wide with the fullness laid in broad plaits at each side. It is a little longer than ankle length and finished with a three-inch hem. It is cut with a high waist line, to be worn without a belt, and is fitted about the hips.

The jacket is cut with straight lines like a box coat and is confined in a high waist line by a narrow belt of the material. The front shows a small cut away with a little "V"-shaped vest set in, having its point at the bust line. There are no revers, but the neck is finished with a collar of silk, wired to roll gracefully.

The belt fastens with a plain metal buckle and is cut at the front to simulate two little pockets with flap fastening. These are finished with a small metal button. Three of the same kind of buttons finish the narrow turned-back cuffs that are outlined with a piping of the serge.

When the material for a suit of this kind is bought it is a good idea to buy an extra yard, so that when the time for altering or remodeling comes this will be available for changes in style and the replacing of cuffs, collar or sleeves.

Worn with this comfortable street suit are equally comfortable and smart low shoes over which tan-colored spats appear. In summer weather these are left off. The strictly tailored sailor hat with black crown and sand-colored brim is trimmed with cabochon of barnyard straw set over flat loops of ribbon.

Useful Hint.

When a tie or ribbon becomes wrinkled or creased it may in a minute be made as smooth and as fresh as new by slightly dampening the wrinkled spot and then wrapping the tie or ribbon around a clean, lighted electric bulb.

Bonnetlike Hats Popular for Children

Although so great a variety of shapes has been designed for children, those that suggest the bonnet have outdistanced all others in point of popularity. But little variations in shape, and clever new ideas in trimming, save these pretty and childish bits of headwear from becoming monotonous.

Two of the best ideas in trimming are shown in the picture given here. In the bonnet at the left, the crown is sloping, higher at the front, and the brim curves up both at the back and front, suggesting the poke bonnet of blessed memory. It is trimmed with white ribbon having a picot edge in color and buds made of satin, with long stems trimmed in a wreath effect about the hat. A bow of the ribbon is posed at the front and tucked flat to the crown.

The shape at the right is a familiar "mushroom" model of hemp braid pressed with ridges over the crown, extending from front to back and from side to side. These are placed in the shape by way of variety and add nothing to its attraction.

Dainies, June roses and forget-me-nots form a wreath for trimming, and behind each daisy a length of ribbon in brown or some other dark color is folded and sewed to the hat, resting both on the crown and brim.

These shapes come in all colors and are held to the head with elastic cord which is concealed by the hair.

Many of the prettiest hats for midsummer wear have been made of point d'esprit or plain net shirred over wire frames. Others are of net draped over light-colored silk, and fine swiss embroidery is used in the same way. Frills of lace or net made of finer side plaitings form the brims and fall prettily about the face.

JULIA BOTTOMLEY.

Grapes Are Chic.

As usual in the spring of the year, the fruit of the vine appeals to fashion. Grapes are immensely chic, not only on spring millinery, but in the form of corsage ornaments on evening gowns. A lovely little dance frock of white tulle over silver green pussy willow silk has bunches of pale, translucent grapes on the shoulders and at the girdle. Very smart, on the other hand, is a spring turban of black milan trimmed with black and green grapes and black velvet leaves. With this hat is worn an entirely new veil of sheer black mesh appliqued with green and bronze velvet leaves. The pattern is so delicately applied, and so soft in color that the effect is very beautiful.

Enter the Full Skirt.

Foreign fashion experts say that the prompt acceptancy of the full skirt by American women has made its success certain. Paris had such models ready just before the outbreak of the war, but the best London dressmakers did not think the women of England were ready for so novel and radical a change. From the tight skirts of the last few seasons to a skirt six yards around is about as revolutionary a change as is possible. Why couldn't the fashion makers have stopped about half way? The change will be acceptable to manufacturer and merchant, but, as a London costumer points out, it will fall hard upon many women, who, because of the financial stress of the war, hoped to make last year's dresses serve for this spring and summer. Why not do so anyway?—Leslie's.

Reason for Existence.

What do we live for if not to make life less difficult to each other?—George Eliot.

MICHIGAN PEOPLE QUICKLY RELIEVED

Swift Relief for Ills of Digestive Tract Given by Wonderful Treatment.

Hundreds of Michigan people have found quick deliverance from stomach troubles by the use of Mayr's Wonderful Remedy. This remarkable treatment has established a record of proven results and benefits. It has friends everywhere. Here is what two Michigan people say:

Mrs. Guy A. Beamer of 1307 North Street, Flint, Mich.—"I never saw anything work such wonders as just three doses did. I have been doctored by specialists, too, and received very little benefit."

A. W. Hobbs of 1801 East Main Street, Jackson, Mich.—"I had not been well in fifteen years. After taking a few doses of your wonderful remedy I am in perfect condition."

Mayr's Wonderful Remedy gives permanent results for stomach, liver and intestinal ailments. Eat as much and whatever you like. No more distress after eating; pressure of gas in the stomach and around the heart. Get one bottle of your druggist now and try it on an absolute guarantee—if not satisfactory money will be returned.—Adv.

Enjoying Life in Trenches.

A soldier writes back: "Life in the trenches is fairly enjoyable if you know how to appreciate it."

Yes, indeed, life is worth while anywhere, if you make the best of it. The trenches have peculiar opportunities for enjoying life. Living from minute to minute is intense, conscious living, replete with satisfaction. Every minute is as precious as though it was going to be the last. And the values of contrast heighten the zest for breathing. Just to be alive is keen joy in the trenches, surpassed only by the joy of living remote from the trenches.

BABY LOVES HIS BATH

With Cuticura Soap Because So Soothing When His Skin Is Hot.

These fragrant supercreamy emollients are a comfort to children. The Soap to cleanse and purify, the Ointment to soothe and heal rashes, itchings, chafings, etc. Nothing more effective. May be used from the hour of birth, with absolute confidence.

Sample each free by mail with Book. Address postcard, Cuticura, Dept. XT, Boston. Sold everywhere.—Adv.

He's Got It.

"Doctor, I'm afraid I've an attack of spring fever and ague."

"Indeed? How does it affect you?"

"My temperature goes up when I start for business, and when I get there I feel like shaking work."

ALLEN'S FOOT-EASE for the TROOPS Over 10,000 packages of Allen's Foot-Ease, the antiseptic powder to shake into shoes, are being used by the German and Allied troops at the front because it rests the feet, gives instant relief to Corns and Bunions, hot, swollen aching, tender feet, and makes walking easy. Sold everywhere, 25c. Try it TODAY. Don't accept any substitute.—Adv.

Natural Inference.

"Please, sir, I'd like this afternoon off to go to my cousin's funeral."

"Your cousin? Oh, I see! You are saving up your grandmother for the championship games."

Every woman's pride, beautiful clear white clothes. Use Red Cross Ball Blue. All grocers.—Adv.

Pretty Blue.

Saplee—What is this Blue Bird we hear so much about?

Snapleigh—The Dove of Peace—Judge.

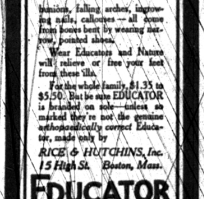
Bunions, falling arches, ingrowing nails, calluses—all come from tight shoes. Relief by wearing natural, pointed shoes.

Wear Educators and Nature will relieve or free your feet from these ills.

For the whole family, $1.35 to $5.50. But be sure EDUCATOR is branded on sole—unless so marked they're not the genuine orthopedically correct Educator, made only by

RICE & HUTCHINS, Inc.
15 High St. Boston, Mass.

EDUCATOR SHOE



Boy's Blucher Oxford Educator

Dealers: We can supply you at wholesale. Send stock no. and size.

R & H Chicago Co.
Chicago, Ill.

YOU CAN MAKE FROM $10 TO $25 A DAY

Selling the most wonderful fire extinguisher—price $1.00—that will ever put on the market. Everyone is a prospect. Sells on sight; big profits. Exclusive selling contract covering one or more counties is yours if you can qualify. Address Department C. R., Continental Distributors Inc., Insurance Exchange, Chicago

PATENTS Watson E. Coleman, Patent Lawyer, Washington, D. C. Books free. Highest references. Best results.

W. N. U., DETROIT, NO. 20-1915.